

Energiewirtschaft 2017

Digitale Netzbetreiber – Fallstricke im Hausanschlussprozess und bei der operativen Exzellenz

Verteilnetzbetreiber stehen unter Druck. Eine Blaupause für die Realisierung von Effizienzverbesserungen existiert jedoch nicht – hier ist ein auf individuelle Anforderungen abgestimmtes Referenzmodell gefragt.

Das Verteilnetz ist das technologische Zentrum für die leitungsgebundene Energieversorgung – und gerade dies gerät in der neuen Energiewelt immer stärker unter Druck. Zwar ist das Netz bei vielen Unternehmen aktuell wichtiger und vor allem konstanter Renditebringer, jedoch werden die guten Betriebsergebnisse der Vorjahre in Zukunft nicht gehalten werden können.

Verteilnetzbetreiber geraten im regulatorischen Marktumfeld immer stärker unter Druck

Hauptgrund hierfür ist das allgemein sinkende Zinsniveau, welches sich auch auf die zugestandene Eigenkapitalverzinsung der Verteilnetzbetreiber (VNB) niederschlägt. Darüber hinaus deutet sich regulierungsbedingt auch bei den Betriebskosten eine weitere Verschärfung an. Die vergangenen Kostenprüfungen haben bereits gezeigt, dass längst nicht alle aufwandsgleichen Kosten auch vom Regulierer anerkannt werden, was das Betriebsergebnis vieler Betreiber geschmälert hat. Besonders nach dem Fotojahr ist daher eine effiziente Nutzung der betrieblichen Ressourcen entscheidend.

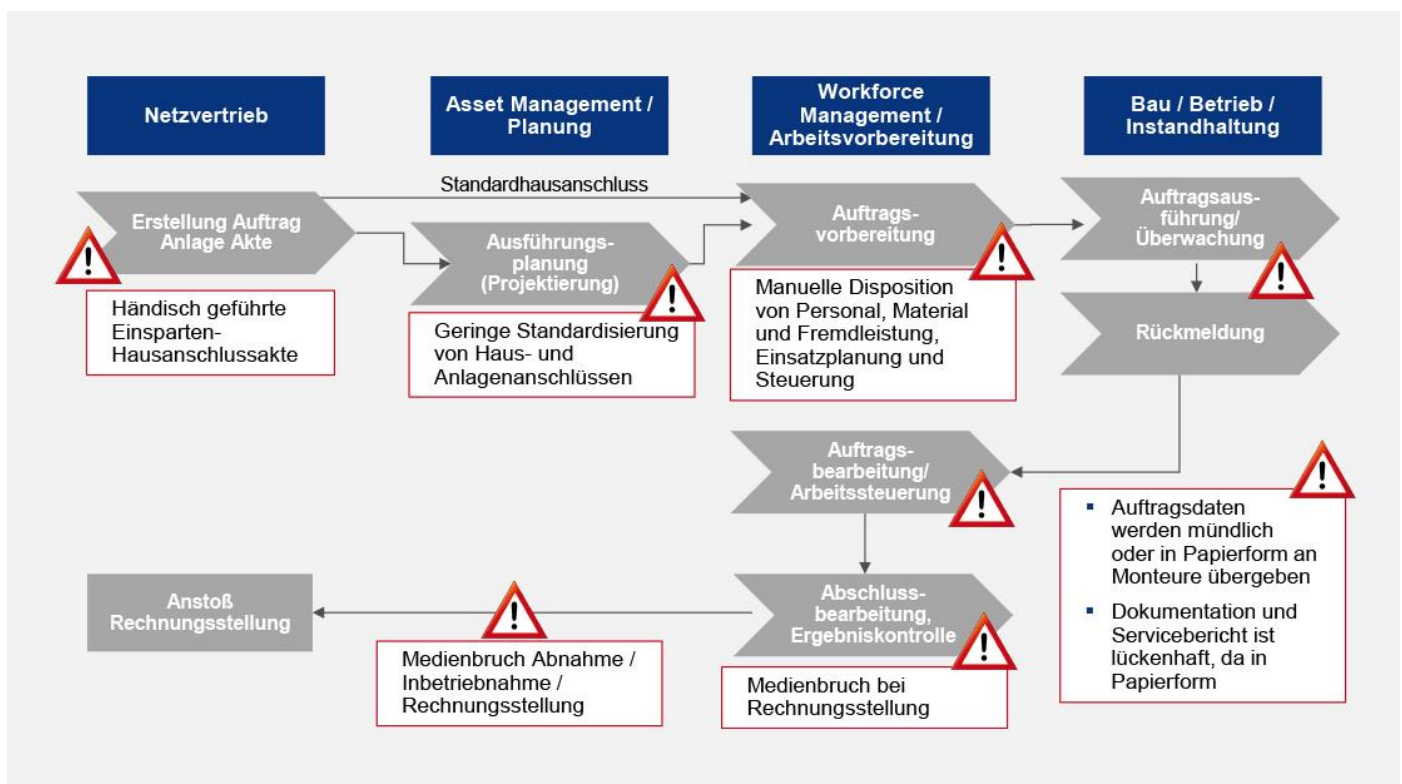
Durch das „Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende“ zeichnet sich eine weitere Zuspitzung der Lage für Verteilnetzbetreiber ab: Komplexität, Aufwand und Wettbewerb im Bereich Messstellenbetrieb (MSB) werden deutlich zunehmen und dem VNB wichtige Erlöse verloren gehen. Die Plausibilisierung der Messwerte findet künftig im Gateway anstelle beim Netzbetreiber statt, sodass dieser seine Rolle als „Datendrehscheibe“ für Messwerte einbüßt. Viele Teilaufgaben des intelligenten MSB sind für Netzbetreiber nicht wirtschaftlich darstellbar, sodass die Aufgaben teilweise oder ganz fremdvergeben werden. Bei Ausschreibung der Grundzuständigkeit entfällt der konventionelle MSB samt der zugestandenen Erlöse sukzessiv. Gleichzeitig ist durch die Senkung der Markteintrittsbarrieren mit einer spürbaren Zunahme des Wettbewerbs im eigenen Netz zu rechnen. Umso mehr rückt daher in den Fokus, dem Kostendruck infolge der Regulierung, dem zunehmenden Wettbewerb sowie niedrigeren Markteintrittsbarrieren zu begegnen, indem Prozesse automatisiert und Ressourceneinsatz mit effizienten IT-Lösungen optimiert wird.

Nach unserer Beobachtung ergeben sich bei vielen Prozessen des Netzbetriebs enorme Optimierungspotenziale. Häufig ist es über die Jahre zu einem Wildwuchs der Systemlandschaften sowie der Organisation von Abläufen beteiligter Abteilungen und Arbeitsschritte gekommen. Diese hindern den Netzbetreiber daran, die Infrastruktur effizient zu betreiben und als Grundlage für zusätzliche neue Geschäftsmodelle zu verwenden. Ein gutes Beispiel für das Verbesserungspotenzial ist der Ende-zu-Ende Prozess im

Hausanschlusswesen - von der Auftragserstellung über die Ausführung bis zur Rechnungsstellung.

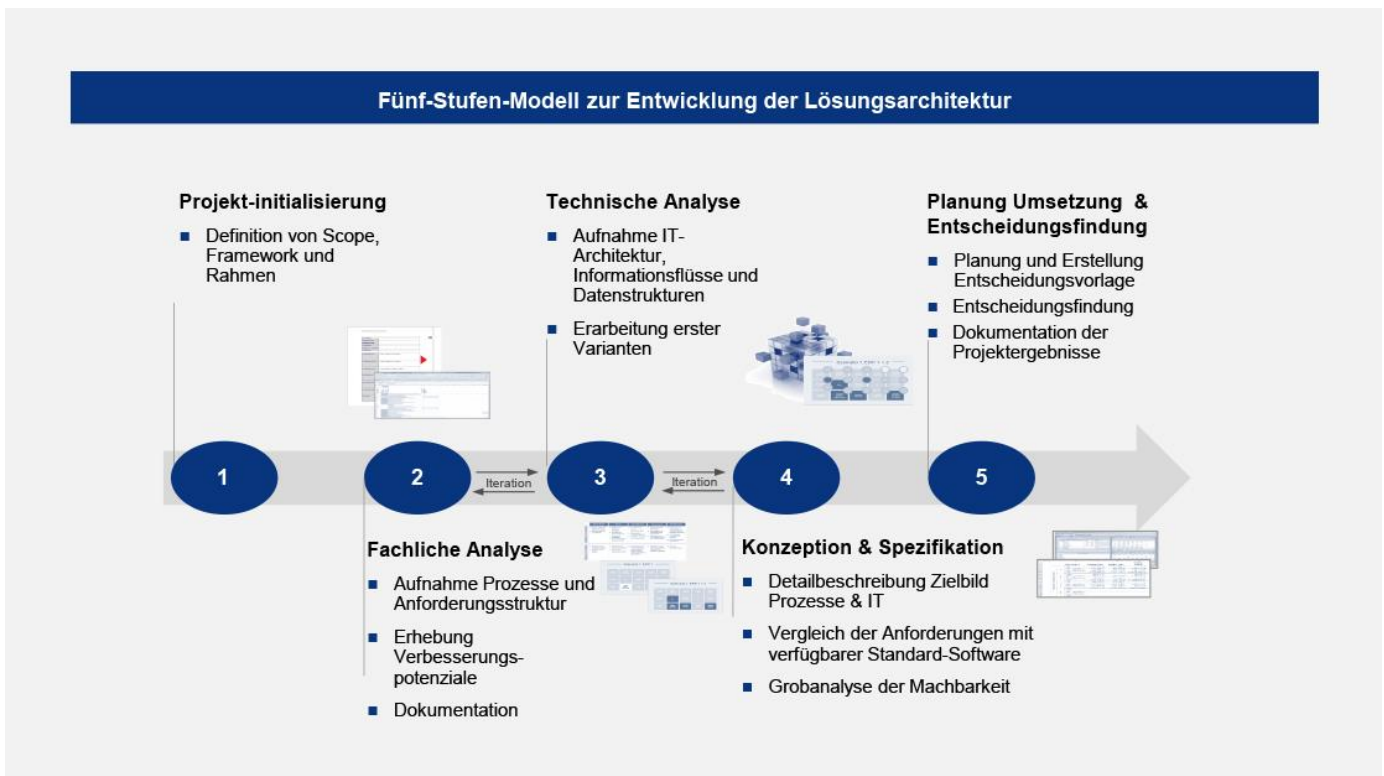
Viele Netzbetreiber haben ihre Ende-zu-Ende Prozesse nicht im Griff

Häufig von uns beobachtete Handlungsfelder in diesem Prozess sind unter anderem händisch geführte Einsparten-Hausanschlussakten, die zu vielen Schnittstellen und Reibungsverlusten führen. Weitere Handlungsfelder reichen über eine manuelle oder in vielen Medien stattfindende Auftragssteuerung mit manueller Disposition von Personal, Material und Integration von Partnern bis hin zu einer aufwändigen Projektsteuerung mit hohem Dokumentationsaufwand und wenig Kontrolle über Ressourceneinsatz, Budget und Zeit.



Durch den Aufbau von effizienten, IT-gestützten Ende-zu-Ende Prozessen für Hausanschlüsse, Auftragssteuerung und anderes mehr können Verteilnetzbetreiber enorme Effizienzsteigerungen erzielen. Unsere Projekterfahrung zeigt, dass sich hier regelmäßig Einsparungen von mehr als 30 Prozent realisieren lassen! Neben der Auswahl einer geeigneten Projektmethode beziehungsweise dem Einsatz eines durchgängigen Projektmanagement-Frameworks, steht dabei auch die Entwicklung einer Lösungsarchitektur zur Unterstützung der optimierten Prozessabläufe im Fokus.

Das von Detecon entwickelte 5-Stufen-Modell zur Entwicklung der Lösungsarchitektur ist ein in der Praxis vielfach erprobtes Vorgehensmodell und unterstützt dabei, die notwendigen Kernkompetenzen, Prozesse und IT des Netzbetriebs aufeinander abzustimmen.



Nach der Definition von Scope, Framework und Gesamtprojektrahmen des Projektes (Stufe 1) werden in einer fachlichen Analyse die Prozesse sowie die Anforderungsstruktur aufgenommen, Verbesserungspotenziale erhoben und entsprechend dokumentiert (Stufe 2). In der darauffolgenden technischen Analyse werden IT-Architektur, Informationsflüsse und Datenstrukturen aufgenommen und analysiert sowie erste Varianten erarbeitet (Schritt 3). Die Detailbeschreibung des Zielbilds der Prozesse und IT erfolgt in der Konzeptions- und Spezifikationsphase (Schritt 4). Neben einer Grobanalyse der Machbarkeit erfolgt ein Abgleich der Anforderungen mit verfügbarer Standardsoftware. In einer letzten Stufe wird die Entscheidungsfindung vorbereitet und durchgeführt sowie ein Umsetzungskonzept geplant. Die Projektergebnisse werden entsprechend dokumentiert (Stufe 5).

Referenzmodelle von Detecon für eine agile Ende-zu-Ende Architektur

Eine Blaupause für Effizienzverbesserung für Verteilnetzbetreiber existiert nicht – hier sind die Anforderungen zu individuell. Basierend auf tiefgehender Branchenexpertise bei EVUs und Netzbetreibern sowie langjähriger Erfahrung in der Transformation von Organisationen hat Detecon Referenzmodelle für digitale Fähigkeiten und Prozesse entwickelt. Gemeinsam mit Ihnen designen und implementieren wir eine agile Ende-zu-Ende Architektur und ermöglichen eine Automatisierung und Integration der digitalen Informationsprozesse.

Sprechen Sie uns an - im Dialog entwickeln wir gemeinsam Ihre individuelle Lösung.

Autoren: Nora Felizitas Metzger, Sven Weber